

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badenweiler mit seinen Umgebungen

Wever, Gustav

Freiburg, 1843

Blauen

[urn:nbn:de:bsz:31-333629](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333629)

Blicken, auf der Spitze eines kegelförmigen Berges, schaut aus dunklen Tannen der hohe Thurm des verfallenen Ritterschlosses Sausenburg. — Von den Herzogen von Zähringen, den frühesten Besitzern der Grafschaft, ging sie an die Hochbergische Linie der Markgrafen zu Baden mit dem dazu gehörenden Lande, damals und jetzt noch „die Sausenhard“ geheissen. Die Markgrafen von Hochberg-Sausenberg erhielten später noch die Herrschaft Rötteln, und es bildeten diese Herrschaften mit der Badenweiler's, in dessen Geschichte sie nicht selten aufgeführt werden, ein Ganzes. Die zerstörende Hand des Krieges legte auch dieses Schloß in Trümmer.

Den Hintergrund der Landschaft bilden endlich die Berge des Schwarzwaldes, die in dichten Reihen neben- und hintereinander sich aufthürmen, ihre kahlen oder von den dunklen Tannenwäldungen schwarz gefärbten Scheitel emporheben und hinschauen nach dem größern und stolzern unter ihnen, nach dem riesigen

B l a u e n .

Auf steilen mühsamen Pfaden gelangt man von Bürgeln aus in einer Stunde auf dessen Spitze, während jedoch von Badenweiler her ein sehr häufig besuchter, breiter, gut unterhaltener und nur stellenweise etwas jäh anstrebender Weg in zwei kleinen

Stunden dahin führt und dabei noch das Angenehme eines sehr hübschen Spazierganges darbietet.

Der Blauen gehört zu den höchsten Bergen unseres Landes; er ist 3893 badische Fuß über dem Meere gelegen, hat auf seiner höchsten Höhe einen breit abgeflachten Rücken und zeigt selbst hier noch das seltene Vorkommen der üppigsten Vegetation, so daß der ermüdete Spaziergänger, auf dem Boden im frischen Grase gelagert, sich von den einladendsten Erdbeeren und Heidelbeeren umgeben sieht.

Wohl mag es seyn, daß höhere Berge eine ausgedehntere Fernsicht gewähren, daß sie stolzer und gebietender über die untergebenen hinblicken; allein dennoch ist die Fernsicht, wie sie der Blauen hat, nicht leicht wieder zu finden. Ohne vorerst über eine Menge minder hoher, als Hügel erscheinender Bergrücken wegschauen zu müssen, um auf die Ebene zu gelangen, liegt diese gerade zu den Füßen des Beschauers ausgebreitet, die ganze Landschaft ist näher gerückt, die Gegenstände deutlicher erkennbar.

„Weit in die Ferne
Schweifen die trunkenen
Freudigen Blicke,
Ueberall Leben,
Ueppiges Streben,
Ueberall Sonnenschein.

„Blühende Fluren
Schimmernde Städte,

Dreier Könige
Glückliche Länder
Schau' ich begeistert,
Schau' ich mit hoher
Inniger Lust."

Körner.

Was von der herrlichen Fernsicht auf Bürgeln gesagt ist, gilt in noch höherem Grade vom Blauen.

„Wo bin ich? Ist's ein Zaubermährchen-Land?"

Goethe.

Ueber unzählbare Tagereisen blickt da das Auge hin, vieler Herren Länder liegen vor ihm ausgetbreitet, und was Tausenden und abermal Tausenden Glück und Reichthum gibt, das faßt es mit einem Male in sich auf. — Ueberall neue Reize, überall neue Zauber einer großen, reichen Natur!

Wenn auf Bürgeln neben den fremden Ländern nur ein kleiner Theil des waterländischen Bodens dem Auge zugänglich war, so dringt dieß hier weiter und tiefer in Badens schöne Gaue ein. — Hat es die im ewigen Schnee erglänzende, prachtvolle Kette der Schweizeralpen, aus denen die Jungfrau hoch emporragt, verlassen und wendet sich rückwärts, so hastet es ruhig auf den Riesen unseres Landes, dem Feldberg und Helchen, trifft auf die Spigen des Kandel, des Schau in's Land und des Schönb ergs, sieht aus der durch letztere gebildeten Lücke

das majestätische Prachtwerk, Freiburgs stolzes Münster hervorragen, erblickt weiter unten der Bähringer Stammschloß und findet endlich in der duftigen, nebligen Ferne die mit dem Horizonte wie verschmolzenen Berge des Kinzinger- und der Kniebisthåler. Unkenntlich sind hier wegen der großen Entfernung die Umrisse und mehr nur aus der Lage und Richtung zu vermuthen. Westwärts erblickt man vom Rheine umflossen das ehrwürdige, alte Preisach am Fuße des Kaiserstuhls. Hinter diesem, von Kolmar her, die stattlichen Vogesen, bis hinauf nach Mühlhausen, das mit den großartigen Gebäuden seines neuen Quartiers in den Strahlen der Sonne hell erglänzt, und dessen dampfende Wagen mit den langen Rauchsäulen sich hinziehen gegen Basel, das die Kette des herrlichen Panorama wieder schließt.

Wie das Kind an dem Busen der Mutter, so liegt das liebliche Bürgeln am Schooße des Blauen; ringsum ziehen sich fruchtbare Thåler nach allen Richtungen hin, die die Mutter mit klaren, erfrischenden Bächen reichlich versieht. Zunächst ist das Thal von Marzell mit seinen zerstreut liegenden, ländlichen Häusern, aus denen besonders freundlich das schöne Wirthshaus zur Sonne einladet, um von dem anstrengenden Spaziergange auszurufen und sich zu erlaben. — Von Marzell führt

der Weg über den 3700 Fuß hohen Stockberg nach

Nonnattweiher,

einem wegen eigenthümlicher Erscheinungen äußerst interessanten und von Badenweilers Gästen gern besuchtem Punkte. In einem Kessel, gebildet von hohen, schroffen, theils öden, theils mit dichten Waldungen besetzten Bergen liegt auf der Höhe von 3081 bad. Fuß ein Weiher von ziemlich großem Umfange. Auf diesem befindet sich eine schwimmende Insel, die bei windigem Wetter nach der Richtung des Windes ihren Standpunkt ändern, demnach also vom Winde bewegt werden soll. Es soll, so geht die Sage des Volkes, dereinst ein Nonnenkloster da gestanden haben, dieß sey aber zur Strafe für die sittenlosen Nonnen mit den dasselbe umgebenden Matten plötzlich untergegangen und an dessen Stelle ein Weiher entstanden. — Daher der Name. — Die in dem Teiche befindliche Insel schwimmt allerdings auf dem Wasser und gewährt einen eigenen Anblick. Die einfachste Erklärung für die Entstehung des Weihers und seiner Insel ist zugleich die natürlichste. In dem Kessel, wo bis auf eine gewisse Höhe das Wasser keinen Abfluß hatte, sammelte sich Regen- und Quellwasser und bildete in dem großen Becken einen Teich, der nur an einer Stelle